Gerald Moira und J. Lynn Jenkins, Siegfried verweigert den Rheintöchtern den Ring

officieller Seite aus wenig oder keine Ermuthigung zutheil wird, ist ihnen doch in der Ausschmückung von Privathäusern, Vergnügungslocalen, Hôtels und Restaurants ein reicher Wirkungskreis geboten.

Charakteristisch für die Strömung der Zeit ist speciell das fast instinctive Bedürfnis, die Mahlzeiten in einer Atmosphäre vornehmen Comforts einzunehmen, ein Bedürfnis, das sich selbst bei Leuten fühlbar macht, denen man im allgemeinen kein grosses Kunstverständnis zutrauen würde. Die althergebrachte glänzende, unruhige Gold- und Glaspracht wird allmählich aus den öffentlichen Speisesälen verdrängt und der alte französische Stil macht einem typisch national englischen Platz. Von Tag zu Tag schwindet die sinnverwirrende Überladung von Spiegeln, Goldverzierungen, Papierblumen und schlecht gemalten Amoretten in der Boucher-Manier, und enorme Summen werden von Hôtelbesitzern und Restaurateuren darauf verwendet, die Innendecoration durch leitende Künstler herstellen zu lassen.

Tonangebend für die neue Richtung waren die von Gerald Moira entworfenen Friese in farbigem Gipsrelief im Trocadero-Restaurant, deren Erfolg die Eigenthümer des Locales, Messrs. Lyons & Co., bewogen, das gewagte Experiment in dem vor einigen Monaten eröffneten Throgmorton-Restaurant zu wiederholen.

Wenn gleich diese schönen Arbeiten stets mit dem Namen Moiras verknüpft sind, wäre es eine Ungerechtigkeit, seinem Mitarbeiter J. Lynn Jenkins die Anerkennung vorzuenthalten, die ihm nicht nur für die plastische Ausführung der Moira'schen Entwürfe, sondern auch für die Erfindung der neuen Decorationsmethode gebürt; denn ohne Jenkins' technische Erfahrung und Tüchtigkeit wäre Moiras künstlerische Erfindungsgabe und feiner Farbensinn nie zu so prächtiger Geltung gelangt. In einer Vorlesung über die Anwendung von Farbe für Innendecoration in Relief hat Jenkins die Idee, welche seiner Erfindung zugrunde liegt, dem „Royal Institute of British Architects" erklärt.